

Tessin-Nähstube der Schweiz

Autor(en): **Fontana, Jole**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tessin-Nähstube der Schweiz

«Die Sonnenstube der Schweiz» wird der südliche Landeszipfel werbewirksam geheissen. Dies angenehme Bild können Zahlen aus der Statistik festigen, wonach die jährliche Sonnenscheindauer in Locarno 2286 Stunden betragen soll, während in Zürich vergleichsweise bloss 1693 Stunden gemessen würden. Mildes Klima, freundlicher mediterraner Charakter der Landschaft im Seengebiet, üppige Vegetation und unbeschwerte Lebensart nähren die Clichévorstellung vom Tessin als naturgegebene permanente Ferienkulisse, die sich auch jenseits der Grenze, zumal bei unseren nördlichen Nachbarn, hartnäckig festgesetzt hat. Keine andere Region der Schweiz ist mit einem so unzutreffenden Image behaftet — besser: mit einem Image, das nur die sonnenvergoldete Schauphase in Betracht zieht und das geprägt ist von der sentimentalen Bindung ans Tessin als einem romantischen Refugium.

Zwar hat sich das Tessin mit dem Cliché auf seine Weise eingerichtet, versteht auch, seinen Nutzen daraus zu ziehen. Doch trübt die ihm emotionell zugewiesene Rolle eines Postkarten-Paradieses den Blick für dessen eigene nüchterne Wirklichkeit, für die kaum wahrgenommene alltägliche Kehrseite. Diese Kehrseite zeigt zum Beispiel die Anstrengungen um eine ausgeglichene wirtschaftliche Entwicklung auf, das Bestreben, neue exportorientierte Industrien mit hoher Wertschöpfung zur Ansiedlung zu gewinnen. Sie fördert unter anderem aber auch die «Nähstube» zutage.

In der Tat gibt es nirgendwo anders in der Schweiz, auch nicht in den als textile Schwerpunkte bekannteren Regionen der Ost- und Nordostschweiz, eine derartige Ballung vor allem von Konfektionsunternehmen verschiedenster Art und Grösse wie im Tessin. Oder einschränkend müsste man sagen: im Mendrisiotto und um Lugano, denn mit wenigen Ausnahmen haben sich die Nähbetriebe im flächenmässig sehr bescheidenen Zipfel südlich des Monteceneri etabliert. Der Grund dafür liegt auf der Hand: das Arbeitskräftepotential jenseits der nahen Grenze. Und nirgendwo anders gibt es auf kleinem Raum eine derart vielfältige Struktur der Konfektionsbranche zu beobachten, die vom winzigen Atelier mit einer Familie als «Belegschaft» bis zum mittelgrossen Unternehmen modernen industriellen Zuschnitts alle möglichen Spielarten einschliesst.

Jedes vierte Kleidungsstück «made im Tessin...»

Die ebenso interessante wie, zumal im Ausland, wenig bekannte Konzentration und Gliederung der Bekleidungsindustrie im Tessin aufzuzeigen, war die einer Pressefahrt für Fachjournalisten aus vier Ländern zugrunde gelegte Absicht. Die Einladung erfolgte von der MODEXPO im Rahmen eines neu erarbeiteten Informationskonzeptes dieser Fachmesse für Damenbekleidung, das vorsieht, jeweils ganz gezielt ausgewählte Pressevertreter in kleiner Gruppe über einen bestimmten Aspekt der schweizerischen Bekleidung im weitesten Sinn umfassend zu orientieren.

Textil hat im Tessin Tradition. Unter dem Einfluss Oberitaliens mit Como als Zentrum dehnte sich die Seidenindustrie auch in der Südschweiz aus und kam im ausgehenden 19. Jahrhundert zur Blüte. Die erste überlieferte Statistik aus dem Jahre 1882 wies, von insgesamt 22 Fabriken, acht Seidenspinnereien aus. Nach der Jahrhundertwende freilich begann die Seide rasch an Bedeutung zu verlieren. Dafür entwickelte sich allmählich eine Bekleidungsindustrie, die um 1925 bereits an die erste Stelle in der Gewichtung der Tessiner Fabrikstatistik vorrückte. Heute entfällt ein Viertel der gesamtschweizerischen Bekleidungsproduktion auf den Kanton Tessin.

Rund 7500 Personen arbeiten in der «Nähstube» Südschweiz, was ein Viertel der insgesamt in der schweizerischen Bekleidungsindustrie beschäftigten 30 000 Personen ausmacht. Einen Schrumpfungsprozess hatte zwar auch das Tessin nach der Hochkonjunktur (mit 9000 Beschäftigten) in Kauf zu nehmen, doch ist der Tiefpunkt von 1976 mit nur noch 7100 Personen überwunden. Der rezessionsbedingte Aderlass erwies sich für das Tessin überdies als weniger gravierend wie für die übrige Schweiz: die Einbusse an Arbeitsplätzen beträgt ein Sechstel im Vergleich zu rund einem Drittel. Der Anteil an den industriellen Arbeitsplätzen beläuft sich für die Tessiner Konfektion auf 28 Prozent. Belegt sind diese Arbeitsplätze freilich zu über zwei Dritteln von Grenzgängern.

Die drei typischen Unternehmensformen

Interessanterweise übertrifft die durchschnittliche Betriebsgrösse im Tessin — sie liegt bei 50 Beschäftigten — den Landesdurchschnitt, obwohl die vielen Kleinbetriebe diesen Durchschnitt drücken. Denn zwei Drittel der 154 Konfektionsunternehmen sind reine Façonneure (im Mittel 25 Beschäftigte), die einen wesentlichen Anteil an der Flexibilität der schweizerischen Bekleidungsindustrie für sich in Anspruch nehmen können. Ohne sie hätte die unter starken Konkurrenzdruck geratene Branche in den letzten Jahren wohl noch grössere Einbussen einstecken müssen. In der Regel arbeiten die Façonneure für einen bis drei Auftraggeber, was sie in eine relativ grosse Abhängigkeit bringt, die nicht ohne Gefahr ist. Betriebsschliessungen haben in jüngerer Zeit auch immer wieder Nähateliers in Mitleidenschaft gezogen oder gar zum Aufgeben gezwungen, zumal gegenwärtig eine Überkapazität von etwa 20 bis 30 Prozent vorhanden ist. Bezeichnend für diese Produktionsform mit einer ausgeprägt individualistischen und auch sehr heterogenen Unternehmerschaft ist denn auch eine grosse Fluktuation. Jährlich verschwinden etwa ein Viertel der Betriebe; allerdings kommen jeweils auch wieder ebenso viele neue hinzu.

Eine weitere charakteristische Unternehmensform, die in der Hochkonjunktur entstand, ist die Zweiteilung von Kopf der Firma (Verwaltung und allenfalls Kreation) in der deutschen Schweiz und Fabrikation im Tessin. Die Produktionsverlagerung hatte ursprünglich, bei total ausgetrocknetem Arbeitskräftemarkt, den entscheidenden Grund im Grenzängerreservoir, während heute der Lohnkostenvorteil von 25 bis 30 Prozent erheblich ins Gewicht fällt.

Und last not least gibt es auch das herkömmliche Unternehmen mit einzigem Standort Tessin, worunter sich sowohl alteingesessene wie neuere Firmen finden. Eine traditionelle Sparte stellen vor allem Herrenhemden und Damenblusen dar.

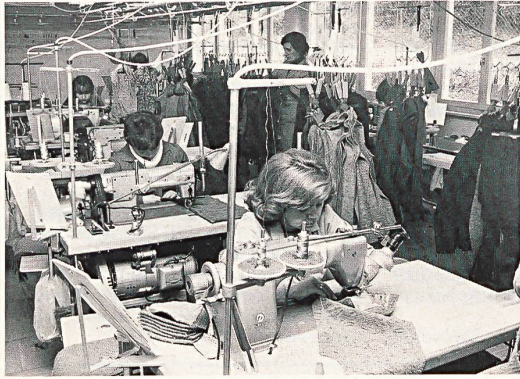
Moda Ticino

Eine Profilierung des Tessiner Modeproduktes ist freilich bislang nicht gelungen, ob das nun der dominierende Zuzug von jenseits des Gott-hards verhindert habe oder ob den Markt weniger eine spezifische Handschrift kümmern als die Konkurrenzfähigkeit der Artikel, vor allem auch in preislicher Hinsicht. Ob überhaupt eine Profilierung erwünscht oder notwendig sei, — auch darüber gehen die Meinungen auseinander, denn schliesslich gibt es keine unverwechselbare Tessiner Mode. Gleichwohl möchte die AFRA (Associazione Fabbricanti Ramo Abbigliamento), der Bekleidungsverband des Kantons Tessin, die Eigenständigkeit der Bekleidungsindustrie herausstreichen, zumal sie aufgrund der Leistungsfähigkeit mancher sehr fortschrittlicher, durchrationalisierter Unternehmen für die Zukunft eher optimistisch ist und das Tessin auch dank der tieferen Löhne für einen attraktiven Produktionsstandort hält. «Moda Ticino», gewissermassen ein Verbund zu gemeinsamer, einheitlicher werblicher Aussage, soll dem Tessiner Bekleidungsartikel mit «Italian Styling und Swiss Quality» ein positives Image verleihen, das ihn auch für den Export auszeichnet.

Jole Fontana



Texas SA in Stabio — 1977 gegründeter Façonneur-Betrieb mit 40 Beschäftigten. Hauptsächlich werden Jupes und Damenhosen, daneben noch Blusen und leichte Berufskleidung genäht. Kein eigener Zuschnitt. Der Hauptauftraggeber lastet die Firma etwa zu 50% aus.



Unitextil SA in Croglio, Façonneur mit 46 Personen, in einem ehemaligen Wohnhaus eingerichtet. Früher war die Firma zuständig für alles, vom Nachthemd über Jeans bis zu Mänteln; seit Herbst 1979 ist sie unter neuer Leitung auf Jupes und Damenjacken spezialisiert. Der Betrieb wurde auf hängende Fertigung umgestellt, was eine Leistungssteigerung von etwa 25% erbringt.



Lion d'Or SA in Stabio — Beispiel für die Zweiteilung: Kopf in Zürich (mit etwa 10 Personen). Fabrikation im Tessin (mit rund 190 Beschäftigten). Lion d'Or wurde 1939 gegründet und entwickelte sich zu einem der größten Damenkonfektionsunternehmen in der Schweiz. 1971 wurde die Produktion in die neuerstellte, für hochflexible Fertigung konzipierte und stets auf technisch modernstem Stand gehaltene Fabrik in Stabio verlagert.



Sidama SA, traditioneller Tessiner Hersteller von gewirkter Baumwoll-Unterwäsche und T-Shirts für Damen, Herren, Kinder mit Hauptsitz in Barbengo und Konfektionsbetrieb in Barico. Die Firma wurde 1957 gegründet, bezog 1965 das heutige moderne Fabrikgebäude mit Computeranlage und eigener Druckerei für die Verpackung. Mit 270 in beiden Produktionsstätten beschäftigten Personen werden täglich 20 000 Wäschestücke, vom Gewirk bis zum verpackten Artikel, hergestellt. Rundstrickerei in Barbengo.



Wäschekonfektion der Sidama SA in Barico.

Le Tessin — atelier de couture de la Suisse

Cette région de la Suisse est surtout connue à l'étranger comme un pays ensoleillé de vacances. Pourtant, à part son aspect folklorique, la Suisse méridionale a aussi un visage de tous les jours. Et c'est dans ce contexte que cette contrée est devenue en quelque sorte l'atelier de couture de la Suisse.

Car, dans ce pays, il n'existe nulle part ailleurs qu'au Tessin une pareille concentration d'entreprises de confection de tous genres et d'importance diverse, avant tout dans le Mendrisiotto et autour de Lugano, régions où l'on peut profiter de la main-d'œuvre étrangère de la zone frontalière. Et nulle part ailleurs on ne trouve, sur une superficie aussi réduite, une structure aussi diversifiée de la confection, qui va du petit atelier familial à la grande entreprise industrielle moderne. Cette concentration et cette structure de l'industrie de l'habillement au Tessin, aussi intéressantes que peu connues, ont fait l'objet d'un voyage documentaire des journalistes spécialisés, sur l'invitation de MODEXPO.

C'est un quart de la production totale suisse de l'habillement qui provient de la Suisse méridionale. En chiffre rond, 7500 personnes sont occupées au Tessin dans des activités relevant de la confection, ce qui constitue un quart de l'effectif total de 30 000 travailleurs de cette branche en Suisse. La diminution des places de travail provoquée par la récession n'a été que d'un sixième au Tessin alors qu'elle a été d'un tiers dans l'ensemble de la Suisse. Avec 28% des places de travail de l'industrie — qui sont occupées à 70% toutefois par des « frontaliers » — l'industrie de la confection se place au premier rang au Tessin.

Deux tiers des 154 maisons de cette branche sont des entreprises travaillant uniquement à façon, occupant en moyenne 25 personnes, alors que l'effectif moyen des industries de la Suisse méridionale, qui est de 50 personnes, est plus élevé que la moyenne suisse. Une autre particularité des fabriques en question est la séparation de l'administration ainsi que de la création qui sont installées en Suisse alémanique, d'avec la fabrication proprement dite qui se trouve au Tessin. Le déplacement de la production a été causé, pendant la période de haute conjoncture, par la nécessité d'avoir recours à la main-d'œuvre frontalière alors que les autres possibilités d'embauche étaient totalement épuisées; aujourd'hui la différence de 25 à 30% sur les salaires constitue un avantage considérable. Mais il y a aussi des entreprises d'existence ancienne qui n'ont de siège qu'au Tessin.

L'AFRA, association cantonale tessinoise de l'habillement, aimerait donner à son industrie une physionomie originale. Ce que l'on pourrait appeler par exemple « Moda Ticino » pour la propagande, c'est-à-dire des articles d'habillement tessinois alliant dans un tout positif le style italien avec la bienfaisance suisse.

The Ticino — the sewing centre of Switzerland

The Ticino is known outside Switzerland mainly as a land of sunshine and holidays. However, in addition to this romantic view, Southern Switzerland also has an everyday side, being a big sewing centre for the Swiss textile industry.

In actual fact nowhere else in Switzerland is there such a concentration of ready-to-wear factories of all kinds and sizes as in the Ticino, above all in Mendrisiotto and around Lugano, where foreign border workers just over the other side of the frontier can be used. And nowhere else in such a small space is there such a richly varied structure of ready-to-wear branches, ranging all the way from tiny one-family workshops to big modern industrial concerns. This interesting though little known concentration and structure of the clothing industry in the Ticino was the subject of an information tour for trade journalists at the invitation of MODEXPO.

A quarter of the total Swiss clothing output comes from Southern Switzerland. About 7500 people work in the Ticino ready-to-wear industry, which represents a quarter of the total workforce of 30 000 in Switzerland as a whole. The reduction in the number of jobs caused by the recession amounted to about one sixth in the Ticino compared with one third for the whole of Switzerland. With 28% of the total number of employees in the industry — about 70% of whom are in fact border workers — the Ticino's clothing industry takes first place.

Two-thirds of the 154 ready-to-wear firms work purely to order and have on an average 25 employees, while the average number of employees per firm, amounting to 50 in Southern Switzerland, is above the average for the country as a whole. Another special feature of these firms is the separation of the administrative and design departments, which are in German-speaking Switzerland, from manufacture which is carried out in the Ticino. Production was originally moved to the Ticino in order to take advantage of the presence of border workers when all other sources of manpower had dried up; today the difference of 25 to 30% in wages represents a considerable advantage. But naturally there are also older firms that have always been located uniquely in the Ticino.

AFRA, the Ticino Clothing Association, would like to give its industry an independent profile — "Moda Ticino", which means clothing made in the Ticino and featuring an Italian look combined with traditional Swiss quality.